

Benjamin Larus

Umzug mit
Ausziehen 2



„Umzug mit Ausziehen (Teil 2)“ von Benjamin Larus
herausgegeben von: Club der Sinne®, Langhansstr. 146, 13086 Berlin, August 2010
zitiert: Larus, Benjamin: Umzug mit Ausziehen (Teil 2), 1. Auflage

© 2010

Club der Sinne®

Inh. Katrin Graßmann

Langhansstr. 146

13086 Berlin

www.Club-der-Sinne.de

kontakt@club-der-sinne.de

Stand: 01. November 2010

Gestaltung und Satz: Club der Sinne®, 13086 Berlin

Coverfoto: © Vishstudio, www.shutterstock.com

Covergestaltung: Club der Sinne®

eBooks sind nicht übertragbar!
Es verstößt gegen das Urheberrecht, dieses Werk weiterzuverkaufen oder zu verschenken!

Weitere eBooks von Benjamin Larus finden Sie hier:
http://www.club-der-sinne.de/index.php?manufacturers_id=57

Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden und volljährig.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.
Erfundene Personen können darauf verzichten, aber im realen Leben gilt: Safer Sex!

Benjamin Larus

UMZUG MIT AUSZIEHEN

(Teil 2)

Als mich am Sonntagmorgen Kirchenglocken und Vogelgezwitscher mehr oder weniger sanft ins Leben zurückholten, war meine kleine seelische Krise vom Vorabend nicht vergessen, aber doch zumindest fürs Erste überstanden. Eigentlich war sie dies schon spätabends gewesen, denn obwohl ich mich zunächst in jener verquerten Haltung und Stimmung auf meinem Bett in den Schlaf geschluchzt hatte, weckte mich etwa anderthalb Stunden später schlichtweg der Hunger.

Ich hatte mich benommen umgeblickt, die über den Teppich verstreuten Kleidungsstücke und meinen derangierten Zustand wahrgenommen und war dann seufzend aufgestanden, um in die Küche zu gehen und meinen Kühlschrank nach etwas Essbarem zu durchsuchen.

Mich bei laufendem Fernsehapparat nackt auf meinem Bett herumflegelnd hatte ich noch einige belegte Brote in mich hineingestopft, den Tag Revue passieren lassen und mich schließlich in doch noch recht ausgeglichener Stimmung endgültig zur Ruhe begeben.

Nun blinzelte ich für einen Moment orientierungslos in das durch die Jalousien hereinfliegende Sonnenlicht, doch als ich mich auf die Seite drehte und ungewohnte Schmerzen in Beinen und Armen mich überrascht aufstöhnen ließen, wusste ich sofort wieder, womit ich den gestrigen Tag verbracht hatte – augenblicklich fiel mir aber auch wieder ein, dass heute die Fortsetzung anstand, und diese Aussicht in Verbindung mit dem Gefühl meines warm am linken Schenkel schwellenden Schwanzes zauberte mir augenblicklich ein genüssliches Grinsen auf die Lippen.

Ich reckte mich, kuschelte mich lasziv in die weiche Bettdecke und malte mir sogleich aus, wie das Wiedersehen mit Nuno aussehen würde und wie wir wahrscheinlich gemeinsam den Abend verbringen mochten.

Die Aktion mit dem Regal und einige weitere, kleinere Handwerksarbeiten sollten sich rasch erledigen lassen, und eigentlich rechnete ich fest damit, dass mein neuer Liebhaber mich dann hierher in meine bescheidenen vier Wände begleiten würde. Sträflich schnell war ja gestern in unserer ungeduldigen Geilheit alles über die Bühne gegangen, und heute, da uns ab einer gewissen Uhrzeit bestimmt niemand mehr stören würde, könnte ich mir die gebotene Zeit nehmen, seinen herrlichen Körper ausgiebig zu erforschen und zu Herzen. Eine entspannte, ruhige Verwöhn-Nummer sollte es werden, womöglich beginnend mit einer gründlichen Neunundsechzig in bequemer Haltung auf meinem kuscheligen Bett? Der Gedanke

daran ließ mich grunzend nach meinem steifen Riemen fassen. Mächtig, aber doch zart und empfindsam lag er in meiner Hand, und ich begann ihn liebevoll zu streicheln. Braver, zuverlässiger Bursche, bis hierhin zur Wurzel hast du gestern in dem wundervollen Arsch dieses Brasilianers gesteckt, und jetzt kannst du es gar nicht abwarten, so schnell wie möglich dorthin zurückzukehren!

Ich rieb meinen nackten Körper schnaufend an der warmen Matratze, genoss die Empfindungen auf meiner Haut und schob mit drei Fingerspitzen die Haut am Penisschaft immer heftiger vor und zurück. Vor meinen Augen fügte sich augenblicklich in erregender Klarheit wieder jenes Bild zusammen, welches mir Nunos Rückseite geboten, als ich ihn halb auf dem Waschtisch durchgefickt hatte – seine heftig arbeitende Rückenmuskulatur, das widerspenstige Wackeln der festen Hinterbacken und schließlich der Anblick seines zuckenden, gegen den Beckenrand gedrückten Penis', wie er im Moment des Höhepunktes die weißen Strahlen seines Samens senkrecht nach unten geschossen hatte!

Vielleicht sollte ich es mir in Anbetracht des zu erwartenden Tagesablaufs jetzt verkneifen, bis zum erlösenden Ende ... Nein, der Punkt, da die Vernunft eine Chance gehabt hätte, war bereits deutlich überschritten! Ich warf meine Bettdecke weit zur Seite, schaute an meinem nackten Körper herunter und sah atemlos zu, wie mein großer Kolben unterhalb meines Waschbrettbauches in meiner Hand schwoll und zuckte. Meine Beine spreizten sich, so weit es ging, um gleich anschließend wieder zusammenzuschlagen und mit an den Oberschenkeln deutlich zu beobachtenden Muskelkontraktionen zu verharren. Schwanz und Eier schienen dadurch wie abgeklemmt, zumindest plusterten sie sich noch einmal deutlich auf, und mit unausweichlicher Heftigkeit überkam mich das umwerfende Gefühl des hereinbrechenden Höhepunktes. Keuchend blickte ich nach unten und sah genau, wie der erste Spritzer in der Furche oberhalb meines Nabels landete, dann schossen weitere, üppigere Ladungen in hohem Bogen auf meine Brust.

Heiß rann es an meinen Seiten herunter und tropfte auf das Bettlaken, während ich befreit aufseufzte und alle Viere von mir streckte. So schnell das jetzt über die Bühne gegangen war, es hatte sehr gut getan, und es war wirklich besser, einen solchen Tag nicht mit einer alles beherrschenden Grundanspannung zu beginnen – die gestrigen Qualen waren noch äußerst schmerzhaft in meinem Sinnengedächtnis gespeichert!

Obwohl ich den Verdacht hatte, dass Annikas Frühstück nicht gerade sehr großzügig ausfallen würde, machte ich mir tatsächlich nicht einmal einen Kaffee. Ich löschte meinen Durst ausschließlich mit Wasser, dann widmete ich mich gründlich der Morgentoilette und warf um zehn vor elf einen letzten, aufmerksamen Blick in meinen großen Spiegel neben der Wohnungstür. Es gab nichts zu beanstanden. Man konnte mein äußeres Erscheinungsbild heute keineswegs als *trendy* oder gar elegant bezeichnen, aber meine Kleidung war zweckmäßig, sportlich, und Nuno wusste ja, wie es darunter aussah ...

Ich schnappte mir Rucksack und Helm, dann verließ ich die Wohnung, holte mein Fahrrad aus dem Keller und schwang mich auf den Sattel.

In Vorfreude auf den Anblick meines knackigen Brasilianers trat ich trotz Muskelkaters in die Pedale wie ein Besessener, und als ich mit quietschenden Bremsen vor Annikas neuer Wohnung in dem geradezu gespenstisch menschenleeren Neubauviertel stoppte, hatte ich für den Weg kaum mehr als fünf Minuten gebraucht.

Ich klingelte, und nachdem ich womöglich durch das gläserne Glubschaugelinks der Briefkästen in Augenschein genommen worden war, wurde mir geöffnet. Mein Hunger und meine freudige Beschwingtheit hätten mich normalerweise je zwei Stufen auf einmal nehmen lassen, aber vor allem im Bereich der Schienbeinmuskulatur spürte ich so deutlich die Folgen des gestrigen Treppensteigens, dass ich mich etwas bremsen musste. Da schwimme und radele ich nun Woche für Woche meine Kilometer herunter, und doch wirft eine ungewohnte Belastung dann derart aus der Bahn!

„Na, stecken dir die Treppen von gestern noch in den Knochen?“, lautete denn auch Sandras erste Begrüßung von der Wohnungstür her, als sie mich erblickte. Lässig, in Jeans und blassrosa T-Shirt, aber offensichtlich hellwach lehnte sie im Türrahmen und grinste mir liebevoll entgegen. Tolle Frau.

Ich deutete einen Beinahe-Kollaps auf dem letzten Treppenabsatz an und nickte mit übertriebenem Keuchen.

„Ich spür’s auch ganz schön“, sagte Sandra. „Komm rein, der Kaffee ist gleich fertig.“ Als ich in den Flur trat und dabei dicht an ihr vorbeiging, begegneten sich unsere Lippen zu einem kurzen, aber innigen Kuss. Ich erhielt einen Klaps auf den Allerwertesten.

„Morgen, Ben!“, tönte es vom anderen Ende des Flures herüber, und Annikas Kopf tauchte kurz in der Wohnzimmertür auf. „Es gibt schlechte Neuigkeiten.“

Als ich mich mit fragendem Blick zu Sandra umdrehte, zuckte sie mit bedauernder Miene die Schultern. „Nuno kommt nicht. Er hat tatsächlich fliegen müssen, ist wahrscheinlich schon in der Luft.“

Ich hatte das Gefühl, man hätte mir eine Faust in den Unterleib gerammt, und bestimmt entglitten mir meine Gesichtszüge voll und ganz. „Scheiße!“, konnte ich nur sagen, und es kam von Herzen.

„Tja, schade“, kommentierte Annika von der Küche her. „Ihr wart ein gutes Team.“

Ich vermochte erst mal gar nichts zu reden. Ich legte Rucksack und Helm ab, stellte meine Schuhe neben die von Sandra und trottete mit hängenden Schultern – so war zumindest mein Körpergefühl – ins Wohnzimmer. Dort hatten die Frauen den Esstisch an den Tresen zur Küche gerückt und bereits für uns drei gedeckt. Ich ließ mich seufzend auf einen Stuhl fallen, die Enttäuschung musste ich erst einmal verarbeiten.

„Na, komm“, versuchte Sandra mich mit einem Knuff an die Schulter aufzumuntern. „Musst du halt mit mir Vorlieb nehmen. So ganz unbegabt bin ich in handwerklichen Dingen ja auch nicht.“ Dies waren ihre Worte, aber an ihrem Blick sah ich, dass ihr sehr wohl klar war, dass meine Enttäuschung ganz andere Gründe hatte.

„So, es kann losgehen“, flötete Annika für meinen Geschmack eine Spur zu gut gelaunt und stellte die Kaffeekanne auf den Tisch. Zum ersten Mal an diesem Morgen erhaschte ich einen Blick auf ihr komplettes Äußeres, bevor sie mir gegenüber Platz nahm. Sie hatte es in der morgendlichen Geschäftigkeit versäumt, mich mit einer persönlichen Geste zu begrüßen, sei es ein Handschlag, die Andeutung eines Wangenkusses oder auch nur die bloße Berührung meiner Schulter – aber momentan stand ich noch zu sehr unter dem Schock der niederschmetternden Nachricht, um das zu bewerten.

Für die aller Voraussicht nach auf ihre vier Wände beschränkten Arbeiten des heutigen Tages hatte sie es sich denkbar bequem gemacht: Ihre ganz offensichtlich